

Tages-Anzeiger

ZÜRICHSEE
LINKES UFER UND SIHLTAL

Eröffnung: Mittwoch 8. November 2006



REDAKTION TAGES-ANZEIGER · SEESTRASSE 104 · 8820 WÄDENSWIL · TELEFON: 044 783 85 00 · FAX: 044 783 85 01 · HORGENT@TAGES-ANZEIGER.CH

Sänger und Sammler auf Touren

Was haben der Meister der leichten Muse und The Swiss Jaguar Collector gemeinsam? Einiges – vor allem den Namen: Christian J. Jenny.

Von Sabine Arnold

Thalwil. – Christian J. Jenny ist nicht Christian J. Jenny. Der 28-jährige Opernsänger und Schauspieler hat «groteskerweise» eine Einladung zum Genfer Autosalon erhalten. Er selbst fährt Vespa. Von seinem Namensvetter, dem Jaguar-Sammler, hat er jedoch gewusst. Als er seine Freundin damals eben kennen gelernt hatte, erlaubte er sich einen Scherz, bemerkte nebenbei, er sammle Autos. Als sie daraufhin seinen Namen googelte, stiess sie tatsächlich auf den Präsidenten des Jaguar Drivers' Club Switzerland.

Jetzt stehen Christian J. Jenny und Christian J. Jenny in des Autosammlers Garage in Thalwil. Es riecht leicht nach Benzin, doch der Betonboden ist so sauber, dass die beiden darauf essen könnten. Fast ein Dutzend Oldtimer-Sportwagen der Marke Jaguar gehören zu Christian J. Jennys Sammlung. In Reih und Glied stehen sie, ein geschickt platzierter Spiegel an der Rückwand der Garage vervielfacht ihre Zahl ins Unendliche. «Ich erkläre Ihnen kurz das Wichtigste», sagt der schlanke Mann mit dem grau melierten Haar – Baujahr 1937 –, seine Sonnenbrille mit Goldrand hat er an den Ausschnittsrand gehängt. Der junge Jenny verdreht die Augen und sagt: «Das geht zwei Stunden», tigert nervös in der Garage herum, hält sich das Handy ans Ohr.

Den hätten die Engländer auch gern

Das Mittelinitial steht beim älteren Christian Jenny für Jakob – seit seiner Geburt. Der junge Christian Jenny hat sich das Mittelinitial J, das für seinen zweiten Vornamen Johannes steht, erst mit 19 Jahren zugelegt, als er bereits als Sänger und Konzertorganisator tätig war. Er habe sich vor allem von einem singenden Badener Psychologen abgrenzen wollen. «Nachher wurde mir oft übertriebene Eitelkeit vorgeworfen.» Weil ihn ein Journalist jeweils spöttisch «Jott» nenne, hat er sich diese Schreibweise nun zu eigen gemacht: Neu nennt er sich Christian Jott Jenny.

Der Jaguar-Sammler, in der Fachpresse als «The Swiss Jaguar Collector» bekannt, präsentiert als Erstes den Kern seiner Sammlung: den SS 90 Prototype, Jahrgang 1935. Dieses Automobil des englischen Herstellers «S. S. Cars Limited», der sich nach dem Zweiten Weltkrieg in «Jaguar» umbenannte, ist das Urbild des Jaguar-Sportwagens schlechthin. Er fährt 90 Meilen, fast 150 Kilometer, in der Stunde. Jenny meint lakonisch: «Den hätten sie in England auch gern.»

Wie er dazu gekommen ist? Jenny blickt sich nach seinem jungen Namensvetter



BILD SILVIA LUCKNER

Christian J. Jenny und Christian J. Jenny (von links nach rechts).

um. In diesem Punkt seien sie beide ähnlich. «Wir kommunizieren gut und haben ein sehr grosses Beziehungsnetz.» Der Ingenieur forscht in den USA in Computertechnik – im Silicon Valley, noch bevor es das Silicon Valley war – und bei IBM Rorschlikon. Später war er Informatikchef der «Zürich Versicherungen». Zuletzt half er mit, an der Hochschule St. Gallen den MBA-Studiengang in Business Engineering aufzubauen. Zudem habe er sein Geld

gut angelegt. «Aber», betont er, «das Autosammeln ist nicht ein Privileg reicher Leute, viel wichtiger als Geld ist der Sachverstand.» Er habe jeweils eine gute Nase gehabt und den richtigen Zeitpunkt für einen Kauf erwischt.

Christian J. Jenny und Christian Jott Jenny sind seit gut einem Jahr befreundet. Mit dem Jaguar XK 140 Roadster brausen sie den Berg hoch Richtung Jenny-Schloss. Der Motor surrt klavoll. Dieses Haus, in

dem heute die Finanz- und die Liegenschaftsabteilung sowie das Steueramt der Gemeinde Thalwil untergebracht sind, gehörte einst der Familie des jungen Opernsängers. «Meine Urgrossmutter hat es der Gemeinde anno 1958 für 450 000 Franken verkauft», er ärgert sich offensichtlich darüber. Der junge Mann mit der karierten Hose, dem abgewetzten Samtsakko und dem weissen Halstuch zeigt seine Berührung als Künstler auch äusserlich.

Auftritte auch im Ausland

Der Opernsänger pendelt zurzeit zwischen Zürich, Berlin und Hamburg. Kurz habe er auch in Thalwil, in einer WG an der Kirchbodenstrasse, gewohnt, «groteskerweise», fügt er an. Bereits in jungen Jahren gab er einen der drei Knaben in Mozarts «Zauberflöte» – zwanzig Jahre später sang er im gleichen Stück die Hauptrolle des Tamino. Dazwischen hat er in Zürich und Berlin Gesang und Schauspiel studiert. Der Sänger mit speziellem Flair für Chanson und Operette hat gleichzeitig verschiedene Projekte am Laufen. Zurzeit ist er Teil einer «Cosi fan tutte»-Produktion in Hamburg und tritt seit zwei Jahren mit den Swiss Tenors auf; Jenny ist der Jüngste der drei Tenöre (siehe Kasten). Am Samstag gastieren sie auf ihrer «Granata!»-Tournée im Horgner Schinzenhof.

Christian Jott Jenny klopft an die Tür des Gebäudes, auf dem in Goldlettern «Schloss» steht. Er müsse mal. Früher habe dort oben «Jenny-Schloss» gestanden. Das weiss wiederum der Autosammler. Dessen Grosseltern hatten in Thalwil gewohnt. Er selbst hat sein Domizil seit über zwanzig Jahren in der Gemeinde. Immer wieder sei er gefragt worden, ob er zu «den Jennys vom Schloss» gehöre. Aber nicht er, sondern gerade der Jenny mit dem brotlosen Job, der Künstler, entstammt also der wohlhabenden Industrielienfamilie; «groteskerweise», würde dieser wohl dazu sagen.

Namensvettern auf Tuchfühlung

Als grotesk ist ihm auch folgende Situation in Erinnerung: Letztes Jahr, es war nach einer «Cosi fan tutte»-Vorstellung in Hamburg, klopfte es an seine Garderobentür. Es war niemand Geringerer als der Intendant. Der streckte ihm die Visitenkarte von Christian J. Jenny hin: «Dieser Herr möchte Sie gerne kennen lernen.»

Im September standen sie schliesslich zusammen auf der Bühne; am Jubiläumsanlass des Jaguar Drivers' Club in St. Moritz. «Jetzt singt Christian J. Jenny», hiess es. Der Präsident stimmte ein Lied an, es übernahm dann aber der Jüngere, der Jott, der Sänger. Die beiden treiben das Spiel mit ihrem Namen auf die Spitze.

Konzert der Swiss Tenors morgen Samstag im Schinzenhof Horgen. Der «Tages-Anzeiger» verlost 20 Tickets: Die ersten zehn, die heute zwischen 14 und 14.30 Uhr die Nummer 044 783 85 13 wählen, gewinnen je 2 Tickets.

Swiss Tenors schockierten mit Natascha-Song

Die Swiss Tenors gerieten im Oktober mit ihrem, eigenen Angaben zufolge «gesellschaftskritischen», Natascha-Song in die Schlagzeilen. In der Neufassung von Falcos «Jeanny» nehmen sie Bezug auf das österreichische Entführungsoffer Natascha Kampusch. Sänger Christian Jott Jenny meint: «Die Medien

haben viel Lärm um nichts gemacht.» Der Falco-Verlag hat den Swiss Tenors die Rechte, das Lied zu verwenden, verweigert. Zudem hat ihm die Leitung der mobilen Veranstaltungsbühne «Das Zelt» verboten, dieses Lied darin aufzuführen. Der Song existiere also in der Öffentlichkeit gar nicht, sagt Jenny. (sa)

NACHGEFRAGT

«Beim Steuerfuss setzen wir lieber auf Konstanz»

Finanzvorstand Walter Müller (Freie Wähler) hat soeben das Budget 2007 der Stadt Adliswil präsentiert. Er will mit «nur» 1,6 Millionen Franken Defizit durchkommen.

Mit Walter Müller sprach Nicole Soland



4,3 Millionen Franken Defizit waren für 2005 budgetiert gewesen, effektiv waren es dann 11,5 Millionen Franken. Wie realistisch ist Ihr Budget 2007, das mit 1,6 Millionen Franken immerhin

ein markant kleineres Defizit veranschlagt?

Das Budget ist von Sparbemühungen bei den Ausgaben in der Grössenordnung von 800 000 Franken geprägt; wir haben wirklich überall geschaut, wo sich noch sparen lässt und über 40 Punkte im Detail geprüft. Zudem reduzieren wir das Defizit, das sonst etwa 10 Millionen Franken betragen würde, indem wir das Krankenhaus Adliswil sowie Bauland im Gebiet Wilacker/Rosswald verkaufen. Das bringt uns 8,4 Millionen Franken ein.

Dennoch: Als Gemeinderat bezeichneten Sie das Budget 2006, das 2,5 Millionen Franken Defizit veranschlagte, als «optimistisch». Jetzt sind Sie Stadtrat – und anscheinend noch optimistischer?

Bei den 1,6 Millionen Franken Minus, mit denen wir rechnen, wird es auch bleiben. Wobei es natürlich mein – nicht ganz einfacher – Job ist, im Stadtrat dafür zu sorgen, dass die Budgets der einzelnen

Ressorts eingehalten werden. Im Übrigen will ich nicht abstreiten, dass ich ein Optimist bin.

Sie rechnen auch für 2007 mit weniger Steuereinnahmen und mehr Ausgaben im Sozialbereich. Warum ist es angesichts dieser Einschätzung immer noch tabu, eine Erhöhung des Steuerfusses zu erwägen?

Der Steuerfuss war ein Thema, doch wir sind im Stadtrat zum Schluss gekommen, dass wir ihn beibehalten wollen. Mit dem Steuerfuss mal rauf, mal runter zu gehen, das wäre ein falsches Signal. Wir setzen lieber auf Konstanz. Das jetzt veranschlagte Defizit halte ich für vertretbar. Sollte sich die Situation im Lauf des Jahres ändern, dann müssen wir auf diesen Entscheid zurückkommen.

Sie wollen Liegenschaften verkaufen und mit dem Geld, das dabei herauskommt, die Erschliessung des Entwicklungsgebietes Lebern-Dietlimos finanzieren. Um wel-

che Liegenschaften handelt es sich, und in welcher Grössenordnung bewegt sich der budgetierte Erlös?

Das kann ich noch nicht sagen. Es stehen fünf Liegenschaften zur Diskussion. Die Abklärungen bezüglich Rendite und Sanierungsmöglichkeiten laufen aber noch; sie sollten bis zirka Ende Jahr abgeschlossen sein.

Sie rechnen in den kommenden Jahren mit deutlich mehr Steuereinnahmen. Ist es angesichts dieser positiven Entwicklung klug, ans Eingemachte zu gehen, indem Sie Liegenschaften verkaufen?

Wir haben noch rund 15 Millionen Franken Eigenmittel. Würden wir nichts verkaufen, dann wären diese in rund einem Jahr aufgebraucht, und das wollen wir nicht riskieren. Ein kleines Polster braucht es schon. Wir hoffen auf die Konjunktur; wenn wir 2008 und 2009 wie erwartet mehr Steuern einnehmen, dann geht unsere Rechnung auf.

Neuer Belag für den Stadthausparkplatz

Wädenswil. – Im Rahmen der Renovation des Stadthaus reist die Stadt auch einen Teil des Parkplatzes zwischen der Florhofstrasse 6 und der Trubengasse auf. Dieses Vorgehen hat laut Willy Staub, Leiter Liegenschaften Wädenswil, mehrere Gründe: «Zum einen wird die ganze Umgebung des Stadthaus neu gestaltet, da kann dieser Parkplatz nicht unangetastet bleiben.» Zum anderen wurde der Parkplatz über Jahre hinweg vergrössert. Dabei liess das Bauamt jeweils einfach eine Schicht Asphalt auf den Boden legen. Ein sachgemässer Unterbau fehlte daher gänzlich. Obschon die Parkplätze künftig neu angeordnet werden, soll sich deren Anzahl kaum verändern. Neu wird aber die Zufahrt zu den Parkplätzen. Diese sollen künftig vom Floraweg erreicht und über die Florhofstrasse verlassen werden. (grg)

Offenes Ohr für die Wünsche der Jungen

Thalwil. – Die Gemeinde will Jugendliche ab der 6. Klasse dazu ermutigen, das Gemeindeleben aktiv mitzubestimmen. Deshalb organisiert das Team der Jugend- und Schulsozialarbeit Thalwil am 16. November zum zweiten Mal eine Jugendsession. Dort können die Jugendlichen ihre Anliegen und Wünsche mit Gemeindepräsidentin Christine Burgener (CVP), Mitgliedern des Gemeinderates und Vertretern der Jugendarbeit diskutieren. Wie die Wünsche Wirklichkeit werden könnten, wird ebenso besprochen wie die Frage, wie das nötige Kleingeld für Veranstaltungen und Projekte aufzutreiben ist. Im Programm der Jugendsession ist auch eine Zwischenbilanz der Projekte vorgesehen, die aus der ersten Jugendsession im Frühling hervorgegangen sind. Damals hatten die Jugendlichen Projektgruppen gebildet zu Themenkreisen wie Beachvolleyball-Feld, Skate-Rampen, Bandräume oder Kino. (nic)

Das Betreuungsangebot für Senioren verbessern

Wädenswil. – Der Stadtrat hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die Pflege und Betreuung der Stadt ausbauen soll. Kürzlich traf sie sich mit Organisationen, die sich um Senioren kümmern. Die Erkenntnisse wurden gestern präsentiert. Seite 73

Fundamente einer alten Sägerei entdeckt

Richterswil. – Bei den Sanierungsarbeiten in der Badi haben Arbeiter alte Fundamente ausgegraben. Sie stammen von einer Sägerei, die vor dem Zweiten Weltkrieg abgerissen worden war. Seite 73

Kölli und Kraus bekämpfen Konkurrenz zu zweit

Thalwil. – Fusion an der Gotthardstrasse: Am Mittwoch wurde das «Gnusspur» eröffnet, eine Kooperation von Bäcker Kölliker und Metzger Kraus. Die beiden hoffen, gemeinsam gegen die grossen Einkaufszentren bestehen zu können. Seite 75

Kilchberger Schulhaus-Projekt redimensioniert

Kilchberg. – Von 12,1 auf 8,8 Millionen Franken abgespeckt worden ist der Kostenrahmen für ein neues Schulhaus. Der zuständige Gemeinderat Jean-Marc Groh sagt, mit welchen Folgen. Seite 75

Rezeptfrei eine neue CD aufgenommen

Wädenswil. – Der Chor «rezeptfrei» hat seine dritte CD aufgenommen. Ohne Nebenwirkung bleibt die Musik allerdings nicht: Sie geht ins Ohr. Seite 75

Der erste harte Brocken für Horgens Handballer

Handball. – Nach dem Cup-Aus treffen die Horgner nun in der Meisterschaft auf Spitzenteam Basel. «Wir müssen einen Grossen schlagen, um vorne mitzuspielen», sagt Trainer Roger Heimgartner. Seite 76